

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertion gebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. 1. E.** Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 16. I. M. die Wahl des Michael Ambrosch zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach zu bestätigen gerubt.

Der Staatsminister hat über Antrag des betreffenden hochwürdigsten erzbischöflichen Ordinariates die Stelle eines wirklichen Religionslehrers rit. lat. für alle acht Klassen am Stanislawower Gymnasium dem dortigen Supplenten, Priester Ladislaus Jachimowski, dann die gleiche Lehrerstelle am Tarnopoler Gymnasium dem dortigen Supplenten, Priester Cyrill Jabner, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die österreichische Thronrede.

Das sehr geachtete und einflußreiche englische Blatt die „Pres“ bringt eine Korrespondenz aus Wien vom 6. Mai, anlässlich der Eröffnung des Reichsrathes und der Thronrede Sr. Majestät des Kaisers. Die Auffassung des englischen Publizisten ist zu interessant, als daß wir sie nicht in ziemlicher Vollständigkeit wiedergeben sollten. Vielleicht dürften auch gewisse Leute mit einigem Schmaumen aus derselben sehen, wie sich ihr Treiben in der Kritik eines Mannes ansieht, der einem großen freien Volke angehört, der jedoch die Rechte und Pflichten eines Staates den Annahmen einer sich überschätzenden und überstürzenden Partei gegenüber sehr wohl im Auge behält. Der Artikel lautet in deutscher Uebersetzung:

Wien, 6. Mai.

Eine merkwürdige, neue, und unerwartete Veränderung ist seit meinem letzten Briefe in den Geschäften Oesterreichs eingetreten. Seine Feinde haben ihm mehr gedient, als es seinen Freunden möglich gewesen wäre. Bei Eröffnung des ungarischen Landtages zu Pest am 6. April hatten die gemäßigten und wahrhaft politischen Männer noch immer eine Aussicht auf Erfolg, doch nur auf einen solchen Erfolg, der noch sehr viel zu thun übrig läßt, bevor der letzte Zweck erreicht ist.

Am Tage der ersten öffentlichen Sitzung hatte Graf Georg Apponyi das Uebergewicht, und die überspanntesten Oppositionsmänner schienen unterliegen zu müssen. Was für ein „Kompromiß“ zwischen dem Landtage und der Krone angenommen werden möchte, war noch sehr ungewiß; daß aber ein „Kompromiß“ möglich sei, glaubte man ziemlich allgemein. Doch bald veränderte sich die Sachlage, und das „unmögliche“ Clement, die Opposition ohne Baß, welche in einem praktischen Erlolge keinen Vortheil sieht; und sich nicht schämt, am Verderben des Landes zu arbeiten, gewann die Oberhand. Die Männer, welche, wenn der Staat im normalen Zustande ist, nothwendigerweise die Leiter einer Nation sind, erklärten nun, ihr bester Plan sei, ruhig zu verbleiben und die Ereignisse abzuwarten.

Die radikale Opposition in Pest, durch die ihr eingeräumte Freiheit noch kühner geworden, versor allen Sinn für Gerechtigkeit, Recht, oder Billigkeit, und erreichte sehr bald jenen Punkt, wo Ungereimtheit fast zum Verbrechen wird. Es war kein Unheil, welches die mit Teseki, Nyari, und einigen Andern verbündeten Revolutionäre nicht angestrebt hätten; aber ihre gänzliche Grundsatzlosigkeit und der Mangel politischen Tactes verblendete sie: wenige Tage genügten, sie völlig lächerlich zu machen, und alle andern Völker der Monarchie vor dem Wege, der zur Mitschuld solcher Leute führt, zu warnen. Böhmen, Mähren, Steiermark und Galizien hüteten sich vor weiteren Schritten, die in

falscher Richtung von den tollkühnen Ultra-Magyaren gethan wurden.

Das eigene Interesse erwachte, und das konservative Gefühl (welches einfach ein Verlangen nach Sicherheit ist) wurde in jedem Kronlande stark. Fast in Zeit von 48 Stunden kehrte die Fluth zurück, nahm ihre Richtung zur Rechtselnheit, und in ihrem Laufe immer mehr anschwellend, zum Throne. „Ein Deutereich!“ wurde das Lösungswort, — „Groß-Oesterreich“ das Glaubensbekenntniß eines Jeden, der nicht, anstatt Aktivbürger eines Staates, das unbedeutende Mitglied eines Volksstammes sein wollte. Das Spiel war gewonnen, und zwar besonders in Folge der ungläublichen Mißgriffe der revolutionären Partei in Pest.

Als der Kaiser die Abgeordneten des Reiches im Nittersaale der Hofburg zu Wien vor sich versammelte, richtete er sich in Wahrheit an die Repräsentanten einer vereinten Nation, — einer Nation, bereit, sein kaiserliches Wort anzunehmen, und entschlossen, mit ihm für das allgemeine Wohl eifrig zu arbeiten. Viel geschah vom Kaiser selbst, viel durch seine Freunde; noch weit mehr — ja am meisten — durch seine Feinde. Der tiefgefühlte, ernste, verständige Enthusiasmus, der vor einigen Tagen durch die Worte Franz Josef's hervorgerufen wurde, war vielleicht selbst weniger die Folge unbedingten Vertrauens in Das, was verliehen wurde, als unwiderstehlicher Freundschaft über besetzte Gefahr.

Was die Bedeutung des kaiserlichen Empfanges betrifft, so weiß ich nicht, was die öffentlichen Blätter jenseits des Kanals Euch davon sagen werden; es war aber eine jener Szenen, welche denen unvergesslich bleiben, die fähig sind, deren Wichtigkeit zu würdigen. Die bloße Pracht der ganzen Szene versank in Nichts, und aller äußere Glanz; verschwand vor ihrer moralischen Feierlichkeit. Auf dem Throne in jenem weiten Saale stand ein Fürst, jung an Jahren, den aber Urfälle und widrige Lebenserfahrungen zum Manne machten, — zu einem redlichen, aufrichtigen, freimüthigen, treuherzigen Manne. In dem Raume vor dem Throne stand eine Versammlung von Männern, verschieden in Geburt, Sprache, Glauben, Sitten und Denkweise, welche eigenes Interesse und Bedürfniß, und die allmächtige Kraft der Wahrheit zu einem Volke machten, — zu einem ernsten, freien, gottesfürchtigen, vertrauensvollen, treuen, einigen Volke. Die Szene war wirklich eine zu feierliche, um eitlem Prunk und Wortgepränge zu dienen, — man mußte sie in ihrer Gesamtheit selbst sehen, jede noch so ausführliche Beschreibung oder Darstellung kann bei Weitem keinen Begriff davon geben. Franz Josef sprach offen, zuversichtlich, männlich zu Repräsentanten von Völkern, welche, ungeachtet des Einflusses der Zeit, ihren heimatlichen Ueberlieferungen nicht entsagt hatten, und er sprach als ein Fürst, welcher, so groß auch die Macht historischer Erinnerungen sein mag, ein für allemal entschlossen ist, mit seiner Zeit fortzuschreiten. Der große Charakter des Ganzen war seine Wahrheit und die darauf sich gründende Kühnheit. Nur in unserm England konnte man bisher von dem Souverän eine so offene Sprache hören, und ein so aufrichtiger Enthusiasmus durch den unanwandenen Ausdruck der Wahrheit hervorgerufen werden.

Die Thronrede des Kaisers von Oesterreich ist in dieser Beziehung ein Meisterstück. Nichts ist zweideutig oder umgangen, oder „bemäntelt“; jede Schwierigkeit ist ohne Rückhalt dargelegt, jeder Uebelstand, jedes Hinderniß bezeichnet; dann aber ist auch das feste Vertrauen ausgesprochen, daß alle Schwierigkeiten, Uebelstände und Hindernisse werden beseitigt werden, denn „sie müssen es!“ Es ist jene schneidige Sprache in dieser Rede, die gerade das englische Herz trifft, es athmet durch dieselbe ein unveränderliches Pflichtgefühl, welches sich die Sympathien jedes österreichischen Staatsbürgers, — zu ihrer Ehre sei es gesagt, sichert. „Wir

haben schwere Zeiten vor uns“, sagt Franz Josef. „Unsere Aufgabe ist eine schwierige; sie nimmt alle unsere Kräfte und alle unsere Opfer in Anspruch, — die Opfer unserer Beharrlichkeit und unseres Muthes, unseres Vermögens und Lebens; doch, unsere Aufgabe wird erfüllt werden, denn sie muß es.“ Der Ton, in welchem der Kaiser diese Worte aussprach, war eben der, welcher die Natur eines Mannes richtig beurtheilen läßt, — der, dem nur Naturen, die großer Ideen unfähig sind, nicht antworten können. Alle Anwesenden wurden von ihm ergriffen; denn eine Versammlung von Männern, bei solchem entscheidenden Anlasse, wird selten ermangeln, den erhabenen Gefühlen zu gehorchen.

Daß in dieser denkwürdigen Stunde ein festes Band um den Souverän und seine Nation geschlungen wurde, kann niemals bezweifelt werden, und die Art der Vereinigung ist gleich ehrenvoll für beide Theile. Der Kaiser verspricht seinem Volke, daß er ihm alle Mittel zur Gründung und Entwicklung vollständiger politischer Freiheit gewähren wolle; ebenso verspricht er ihm die Bewahrung seiner nationalen Einheit, auf welche, wenn 25 Millionen Bewohner des Kaiserstaates dieselbe gegen das revolutionäre Geschrei von 5 Millionen verlangen, sie ein Recht haben. Er sagt offen zu ihnen: „Wir Alle müssen zusammenwirken. Ich will bis auf's Aeußerste zu Euch halten, Ihr müßt aber auch zu Mir stehen.“ Unmöglich kann man übersehen, daß eine der eingegangenen Verpflichtungen der Krone, für deren Sache die verschiedenen Völker der Monarchie ihre provinziellen Interessen zurücktreten lassen, das positive Versprechen ist, daß der noch übriggebliebene große Bruchtheil des ehemaligen „deutschen Reiches“ nicht zum bloßen Fußgestelle einer verhältnißmäßig kleinen asiatischen Familie gemacht werden solle. Die Magyaren selbst haben diese mächtige Erhebung aller übrigen Theile des Reiches gegen sich hervorgerufen. Sie hätten können nach dem Maße des ihnen Verliebten zur höchsten Macht gelangen; so aber erreichten sie nur, in Jedermanns Munde zu sein.

Die Völker in Ungarn beginnen über das „unnütze Geschwätz“, das zu Pest geführt wurde, sich zu beklagen. Die Konservativen halten sich in der Entfernung; und während Dief jenseits der Leitha vorgeht, erhebt sich an den Ufern der Donau „Groß-Oesterreich“, wie es nun vom Volke selbst genannt wird. Ungarn steht allein da im Reiche; die Ultra's stehen allein in Ungarn. Den Unterschied des moralischen Werthes beider Theile mag wohl folgende Anekdote beleuchten. Während in Oesterreich Jedermann, vom Kaiser bis zu den bäuerlichen Abgeordneten Galiziens ernstlich und aufrichtig „seine Pflicht“ that, war in Pest das Unterhaus eifrig bemüht, den einmüthigen Beschluß zu Stande zu bringen, daß jedem seiner Mitglieder erlaubt sein sollte, in den Sitzungen seinen Säbel zu tragen.

## Oesterreich.

**Laibach.** Vorgestern, Samstag Abend, brachte unsere Bürgerschaft dem neugewählten Bürgermeister Herrn Michael Ambrosch, dessen Bestätigung Tags zuvor von Wien hier angelangt war, eine Serenade mit Fackelzug, wobei die Musikkapelle des Regiments König der Belgier und der Männerchor unserer philharmonischen Gesellschaft mitwirkten. Die Musikkapelle spielte vier Piecen, und der Männerchor sang vier Lieder, zwei deutsche und zwei slowenische. Herr Ambrosch hielt aus dem Fenster seiner Wohnung in der Wienerstraße, wohin sich der Fackelzug vom Rathhause aus begeben hatte, zuerst eine deutsche Ansprache an die Bürgerschaft, in welcher er etwa Folgendes sagte:

„Selbst aus dem strahlenden Flammenmeere leuchten Ihre Augen hervor, weil sie der Spiegel ihrer Seelen sind, in denen das Bewußtsein der Freiheit wieder erwacht. — Ich sehe von dieser Höhe, wie sich in Ihrem Innern die Begeisterung entwik-

felt, und bin zu nüchtern und zu bescheiden, um diese glänzende Ovation meiner Wenigkeit zuzuschreiben, weil ich Sie für vernünftig genug halte, daß Sie die Zeit begreifen, in welcher man nicht mehr den Individuen, sondern den der Menschheit beglückenden Ideen huldigt. Das neu ins Leben getretene System ist das Sinnbild Ihrer Huldigung, welches sich durch die Bestätigung des aus der freien Wahl hervorgegangenen Bürgermeisters manifestirt, und ich freue mich mit meinen Mitbürgern, daß sie so gut die Wichtigkeit dieses Aktes begreifen.

„Die bitteren Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben unsern Verstand zur Reife gebracht, als Männer erfassen wir das durch die Zeitumstände herbeigeführte und durch die Gnade des Monarchen verwirklichte Moment, und huldigen heute offen im strahlenden Glanze der Wahrheit dem Prinzip der freien Gemeinde, welches sich verkörpert in der freien Wahl ihrer Vertreter.

„Weil wir gerade durch die heutige Ovation die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des konstitutionellen Prinzips bekräftigen, so wollen wir auch den Vorsatz bekräftigen durch besonnenes Festhalten an den verfassungsmäßigen Fundamenten mit Beseitigung jeder Ueberstürzung dem Reiche die Einheit, den Völkern die Kraft und der Regierung die Macht zu erhalten, die geeignet sein wird, den Feinden die gebührende Achtung abzurufen.“

Hierauf hielt er auch eine slovenische Rede folgenden Inhalts:

„Die milden Töne (der Gesang) der Muttersprache haben mein mit Hoffnung erfülltes Herz gerührt. Die Muttersprache erweckt die wahre Liebe zum Vaterlande, die Kenntniß der fremden Sprachen bahnt den Weg zur Freundschaft mit anderen Nationen. Gerade jetzt ist die Nothwendigkeit zur Freundschaft aller Nationen unter einander vorhanden, weil alle nach einem Ziele — der Selbstständigkeit streben, welches sie sicherer mit gemeinschaftlichen Kräften erreichen. Wir waren vor 13 Jahren daran, in den Besitz dieser Rechte zu kommen; allein, wie ein Traum verwich die Wirklichkeit, und die Zwietracht der Völker hat einen guten Antheil an diesem Mißgeschick. Deswegen sei es angemessen, heute sich an jene Todten zu erinnern, die wegen der Freiheit ihr frühes Grab gefunden. An diesem großen Grabe reichen wir uns alle freundschaftlich die Hände; möge die Erde, die ihre Gebeine bedeckt, auch bedecken den alten Haß der Völker. Nur auf diesen Wegen werden wir dem Rufe unseres erhabenen Monarchen folgen, welcher die Völker Oesterreichs zum Aufbaue eines neuen Staatsgebäudes beruft. Man verehere daher den Kaiser mit einem dreimaligen Zivio!“

Nach diesem Ausbruche der Freude erinnert der Redner noch insbesondere an die Autonomie des Landes Krain, welche darin ihre Gewähr findet, weil ein Landmann zum k. k. Landeschef berufen ist, und weil das Land in Herrn Baron Codelli einen Landmann zum Landeshauptmann erhalten hat. — Das Land sei nun den Landesfürsten anvertraut und die Krainer werden nicht mehr Fremdlinge in ihrer Heimat sein. —

Begeisterte Hochs und Zivios der zahlreich versammelten Menge erklangen während der Reden so wie am Schlusse, die sich zu einem wahren Sturm steigerten, als die Musik mit der Volkshymne einfiel. Hierauf begab sich der Zug wieder zurück zum Hauptplatz, wo die Verbrennung der Fackeln stattfand.

Die Vertheidigung findet Morgen, Dienstag, Vormittag 11 Uhr im Magistratssaale statt.

**Wien.** Se. k. k. Apostolische Majestät haben den durch ein Brandunglück schwer heimgesuchten Bewohnern des Marktes Unzmarkt in Steiermark mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. d. M. den Betrag von **zweitausend Gulden österr. Währ.** allergnädigst zu spenden geruht, und es wurde dieser Betrag seiner Bestimmung bereits zugeführt.

— Der Herr Erzherzog-Statthalter von Tirol, Karl Ludwig, welcher die Pfingstfeiertage in seiner Besitzung, Schloß Krustetten unweit Möll, zubrachte, verfügte sich kurze Zeit nach der Ankunft daselbst, von dem Adjutanten begleitet, zu Fuß nach dem auf dem hohen Berge gelegenen Gnadenorte Groß-Maria-Tasert, versicherte vor dem wunderthätigen Marienbilde daselbst seine Andacht und wohnte dann einer heiligen Messe bei, worauf der Rückweg gleichfalls zu Fuß erfolgte.

**Wien,** 24. Mai. Die Frieren unseres Abgeordnetenhauses gehen nun zu Ende; am nächsten Montag findet bereits wieder eine Sitzung desselben statt. Die zur Begutachtung und Berichterstattung niedergesetzten Kommissionen haben, wahrscheinlich veranlaßt durch die Abwesenheit mehrerer Kommissionsmitglieder von Wien, zum großen Theile ihre Arbeiten noch nicht vollendet, so daß in der Montags-Sitzung bloß der Sitwinowicz'sche Dringlichkeitsantrag bezüglich der Diäten zur Berichterstattung gelangt. Der zur Begutachtung der Regierungsvorlage bezüglich der Aufhebung des Lebensbandes niedergesetzte Ausschuss wird erst am Montage seine Beratungen wieder aufnehmen. Die Montags-Sitzung dürfte dem-

zufolge keine bedeutende oder interessante werden, wenn anders — was wir übrigens nicht hoffen wollen — nicht von gewisser Seite selbst aus diesem an und für sich ganz sekundären Dringlichkeitsantrage, oder besser, aus einzelnen Punkten des Ausschussberichts Anlaß zur Ventilierung bedauerlicher Prinzipienfragen genommen werden wird. Der Ausschussbericht selbst schließt sich mit wenigen Aenderungen in der Textirung dem Antrage in der ihm vom Antragsteller gegebenen Fassung an; die Abgeordneten sollen für die Zeit ihrer Abwesenheit beim Reichsrathe ein Taggeld von 10 fl. österr. Währ. erhalten; eben so eine Reise-Entschädigung von 1 fl. pr. Meile der Entfernung des Sitzes des Landtages von Wien, sowohl für die Her- als für die Rückreise; kein Mitglied des Hauses dürfe auf den Bezug des Taggeldes verzichten und haben sämtliche Beträge aus einem Fonde bestritten zu werden, aus welchem die sämtlichen Auslagen für die Reichsvertretung bestritten werden. Obmann des betreffenden Ausschusses ist der Antragsteller Abgeordneter Dr. Sitwinowicz, Berichterstatter Abgeordneter Winterst. in. Dem Vernehmen nach stehen für die nächste Sitzung auch einige Interpellationen in Aussicht.

**Wien,** 25. Mai. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Samstag den 1. Juni d. J. um 11 Uhr Vormittags statt.

Aus **Wien** läßt sich der „Pester Vl.“ schreiben: „Sie wissen, daß die Zeit gekommen ist, wo die Erneuerung des Privilegiums der Nationalbank vorgenommen werden soll. Es dürfte Sie deshalb interessieren, von einem Gerüchte Kenntniß zu erhalten, welches in hiesigen finanziellen Kreisen lebhaft erörtert wird. Herr v. Plener wünscht nämlich — und das soll die Basis des Abkommens mit der Bank sein — 100 Millionen der Schuld des Staates an die Bank in eine Rente zu konvertiren und jedem Bankaktionär für seine Aktien die bezüglichen Staatsschuldverschreibungen zu geben. Damit wäre also die jezige Bank aufgelöst. Es stände aber den Bankaktionären frei, eine neue Bank zu gründen, indem sie das Aktienkapital der alten Bank neuerdings einzahlen; zugleich wäre Herr v. Plener bereit, dieser neuen Bank volle Unabhängigkeit vom Staate zu gewähren und dieselbe mit allen erdenklichen konstitutionellen Garantien zu umgeben. Die oben erwähnte Konversion stände in jedem Falle statt und den Bankaktionären bliebe bloß die Priorität, sich durch die Gründung der neuen Bank zu entschädigen. Wenn sie dieß schwollend ablehnen, so glaubt Herr v. Plener, daß sich andere Kapitalisten finden werden, welche das Geschäft der Nationalbank übernehmen. Herr v. Plener verhehlt sich nicht, daß die Bankaktionäre diesen Plan himelstreichend finden werden, er ist jedoch der Ansicht, daß es besser ist, wenn die 500—600 Bankaktionäre lamentiren und die anderen 38 Millionen österreichischer Unterthanen lachen, als umgekehrt.“ Noth bricht Eisen“, heißt es in unserer Finanzpolitik.“

**Triest,** 22. Mai. Ahermals haben sechs istrische Gemeinden der Bezirke Capo d'Istria und Mitterburg (Pisino), sowie viele Wähler des Ortes Mitterburg, gegen das Verhalten des Landtages von Parenzo Protest erhoben.

**Zara,** 23. Mai. Gestern kamen hier Ritter von Petrovich, der Präsident und der Podestà Bajamonti, Vizepräsident des dalmatischen Landtages, aus Wien an, und überbrachten die gegründetsten Hoffnungen, daß dem allgemeinen Wunsche des dalmatischen Volkes in besriedigender Weise Folge gegeben werde. Die ganz außerordentlichen Manifestationen der jubelnden Bevölkerung, welche die ganze Nacht hindurch bis zur Abreise des Podestà Bajamonti nach Spalato andauerten, sind unbeschreiblich und waren derart, wie man sie nie ähnlich erlebt hat.

**Pest,** 24. Mai. Der Repräsentantenkörper der Stadt Mezömr hat den Einwohnern befohlen, die ungesetzliche Steuer unter keinem Vorwande zu zahlen. Jeder Widerhandeltende wird als Vaterlands-Verräther betrachtet. Für die Verköstigung der Soldaten wird die Stadt sorgen, und wird diese auch den mit Einquartierung Betroffenen helfend beistehen. Ferner ist den Bewohnern verboten, den Beamten der ungesetzlichen Regierung während der Steuereintreibung irgend etwas, und sei es auch für Geld, zu verabreichen; übrigens sollen sich die Bewohner vor jedem Konflikt mit den Soldaten hüten. Die Kommission des Omdröner Komitats hat in der am 16. d. M. abgehaltenen General-Versammlung den Mitgliedern der Statthalterei wegen der gewaltsamen Steuereintreibung ihr Mißtrauen vorirt und dieselben für unfähig erklärt, in Zukunft irgend ein Amt zu führen. Die bei der Steuereintreibung Mitwirkenden wurden für Landesverräther, der Verkauf der etwa konfiszirten Güter für ungültig erklärt. Für jeden durch Anwendung von Gewalt Einzelne betreffenden Schaden steht die Kommunität des Komitates gut. Auch die Stadt Ofen hat beschlossen, jedern bei der Steuereintreibung Einzelne betreffenden Schaden zu ersetzen. Der Vizegespan des Thordauer Komitates, Joh. Nagy, und der Notär des Klausenburger Komitates, J. Sopotar, Beide Rumänen, wollten nicht auf die Ortschaft

von 1848 schwören und waren genöthigt, ihre Stellen niederzulegen. In Zebler-Oyarmath, Giese und Adorjan stürzte das Volk in Folge schurkischer Vöblereien über die Felder der Grundbesitzer her und verwüthete sie derart, daß der Vizegespan zur Militärgewalt Zuflucht nehmen mußte, um die Ruhe wieder herzustellen.

**Pest,** 24. Mai. In der heutigen Unterhaus-Sitzung wurde der Antrag Tisza's auf Einsetzung eines Comité's für Regelung des Justizwesens einstimmig angenommen, und das Comité gewählt. — Bezereky Ladislaus und Kralyí Paul sprachen für die Adresse, Tokat Moriz gegen dieselbe. Letzterer läugnet die Möglichkeit einer österreichischen Verfassung, weil es keine österreichische Nation, keinen österreichischen Patriotismus, keine österreichischen Patrioten gebe.

Unter den späteren Rednern sprechen Totb Wilh. und Olghazy Titus für die Adresse, Bano Josef und Baron Podmaniczky gegen dieselbe.

**Agram,** 24. Mai. Die Nachricht von Bauernunruhen in Kroatien reduziert sich auf einen thätlichen Konflikt der Bauern aus der Umgebung des Schlosses Ozalj in der Nähe von Karlsbad mit mehreren Mitgliedern des Sängervereines der letzteren Stadt, welche mit Fahnen und unter Gesang einen Ausflug nach Ozalj gemacht hatten. Die gerichtliche Untersuchung des Vorfalles wurde eingeleitet.

## Deutschland.

**Dresden.** In der sächsischen Kammer kam vor einigen Tagen der Antrag des Abgeordneten Nidel auf Schaffung einer deutschen Zentralgewalt mit Volkswürdigung zur Verhandlung. Den wichtigsten Theil der Debatte bildete eine Erklärung des Staatsministers v. Beust, welcher sich mit dem Grundgedanken des Antrages einverstanden erklärte, aber zugleich die Schwierigkeiten betonte, die sich der Verwirklichung der verschiedenen Einheits-Programme entgegenstellen. Herr v. Beust sprach zu Gunsten einer starken Exekutive für außerordentliche Fälle, wie man sich denn auch schon für ein Bundesgericht viele Mühe gegeben habe; gegen eine einheitliche Spitze sträubte sich der Partikularismus auch des Volkes. Eine Abneigung gegen Preußen bestche bei der Regierung nicht, aber sie glaube auch, daß die Mittelstaaten lebensfähig seien und sich nur einer solchen Zentralgewalt unterordnen könnten, bei welcher sie eine angemessene Bedeutung hätten. Er, der Minister, werde stets für die Selbstständigkeit Sachsens kämpfen; doch sei die Furcht vor Annexionen-Gelüsten Preußens unbegründet, da einestheils das Haus Hohenzollern Traditionen habe, welchen es nicht untreu werden könne, und andererseits die übrigen Fürstenthümer ebenfalls ihre Traditionen und das Bewußtsein ihrer Kraft befaßen, übrigens es auch in deutschen Landen keine Minister gebe, welche im Stande wären, ihren Herrn zu verrathen. Die Kammer nahm den Antrag nebst dem Zusatzantrage, daß die Staatsregierung zugleich insbesondere für sofortige Regelung der Frage über den Oberbefehl des deutschen Bundesheeres mißbemüht sein wolle, mit allen gegen eine einzige Stimme an.

## Italienische Staaten.

**Mailand,** 23. Mai. Die heutige „Perseveranza“ berichtet über die — bereits gemeldeten — Demonstrationen vom 22. d. M.: Ein Haufe ordinarer Volkes überfiel die in der Via renna gelegene Alkoholfabrik, angeblich, der daselbst zum Gebrauche bestimmte Getreidevorrath wäre die Ursache der Preissteigerung, zerstörte die Fabrik und hätte dieselbe auch in Brand gesetzt, wenn nicht Truppen und Nationalgardien eingeschritten wären. Die Ordnung wurde wieder hergestellt, doch kamen mehrere Verwundungen vor.

Das Mailänder Municipium gibt bekannt, daß in Abwesenheit des Bisars sich das erzbischöfliche Kapitel versammelt und einstimmig entschieden habe, das Leduum beim Nationalfeste in der Domkirche abzusingen; hiezu erklärte sich auch die ganze Mailänder Geistlichkeit bereit.

Der Gouverneur von Mailand fordert auf, die Freiheit der Kirche durch keine Demonstrationen seitens Andersdenkender zu beeinträchtigen.

## Frankreich.

**Paris,** 19. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute folgendes Rundschreiben, welches der Minister des Innern, J. de Persigny, unterm 13. d. M. an alle Präfekten erlassen hat:

„Die gerichtliche Verfolgung einer Brochure der letzten Zeit hat eine Frage angeregt, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit lenken muß. Man hat sich gefragt, ob verbannte oder landesverwiesene, folglich außerhalb des gemeinen Rechts stehende und jedem Rechtsanspruch entzogene Personen in Frankreich die Vergünstigung, etwas zu veröffentlichen, genießen und sich dabei hinter Drucker und Verleger stecken können. In der Schrift, um die sich's handelt, lag ein so ausgeprägter Au-

griff auf unsere Staatseinrichtungen, eine so offenkundige Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung vor, daß der lobenswerthe Eifer der Gerichtsbehörde, die aufrührerische Schrift zu verfolgen, von der Natur der Sache geboten war, und, einmal in Anspruch genommen, mußte das Recht freien Lauf haben. Aber Sie kennen, Herr Präsekt, die Schwierigkeiten solcher Verfolgungen. Einerseits kann der Verfasser durch Veröffentlichung mehrerer Tausende von Exemplaren mit größter Leichtigkeit Verleumdungen und Schmähungen gegen Personen und Sachen verbreiten, während andererseits er und die Seinigen durch die gerichtliche Beschlagnahme selbst gegen jede Antwort und Gegenbeschuldigung geschützt ist. So ist es gekommen, daß ein Vertreter selbst der Politik von 1840 an den Sieger von Solferino ungestraft hat die sonderbare Frage richten können: „Was haben Sie aus Frankreich gemacht?“ Ziemlich ist anzunehmen, daß so klar eingestrichene Ansprüche sich wiederholen, daß das gegebene Beispiel Nachfolge finden und daß die Regierung, welche Frankreich aus dem Abgrund gezogen hat, den Schmähungen eben jener Leute, welche Frankreich in den Abgrund haben stürzen lassen, von Neuem ausgesetzt sein wird. Bereits ist mir zur Kenntniß gekommen, daß Schriften derselben Art jetzt vorbereitet werden, daß die Anstifter oder die Verfasser dieser kleinen Handstreiche, jetzt gewöhnlicher, selbst in der Person des Druckers der Strenge des Gesetzes durch Redaktions- und Publikations-Künste zu entgehen sich schmeicheln und so durch die Lücken des Gesetzes ungestraft bis in das Herz unserer Staatseinrichtungen einzurücken hoffen. Aber die Regierung kann nicht dulden, daß solche Skandale sich erneuern. Was mich betrifft, je mehr ich mich bemühe, dem freisinnigen Gedankens des 24. November treu zu bleiben und die Freiheit der Besprechung zu begünstigen, um so mehr muß es auch meine Sorge sein, den Staat selbst gegen die Angriffe seiner Feinde zu verteidigen. Ich fordere Sie aus diesem Grunde auf, alle Publikationsversuche, welche im Namen von verbannten oder landesverwiesenen Personen gemacht werden, sorgfältig zu überwachen. Von welcher Art diese Publikationen auch sein, unter welcher Form sie auch auftreten mögen, als Bücher, Zeitungen, Brochüren, auf der Stelle werden Sie von Verwaltungswegen zur Beschlagnahme zu schreiten, mir unverzüglich Bericht zu erstatten und meine weiteren Weisungen zu erwarten haben. Empfangen Sie u. s. w.“

### Dänemark.

**Kopenhagen, 21. Mai.** Durch eine königliche Entschliessung wurden die Kavallerie- und Infanterie-Abtheilungen des ersten und zweiten General-Kommando-Distriktes auf die gewöhnliche Stärke reduziert.

### Rußland.

**St. Petersburg, 22. Mai.** Das „Journal de St. Petersburg“ bringt ein Schreiben Gortschakoff's an Kisseleff, in welchem es heißt: Wir lenken die Aufmerksamkeit der Vertreter der Kabinete auf die Gefahr, welche aus dem Abzuge der Truppen aus Syrien entsteht. Wir lehnen die Verantwortlichkeit für das Ergebnis einer Entscheidung ab, deren Folgen wir vorausgesehen und angedeutet haben.

**Petersburg, 15. Mai.** Ueber die bereits erwähnten Vorfälle von Bauernunruhen in verschiedenen Gouvernements dringen dunkle Gerüchte hierher. Man ist gespannt auf die amtlichen Anzeigen davon. Was gerüchtsweise verlautet, bezieht sich in Kürze auf das Erscheinen eines zweiten falschen Demetrius in Kasan und namentlich im Kreise Ipaß, der sich für den vom Adel wegen der Bauernbefreiung verfolgten Kaiser Alexander II. ausgibt. Seine Anhänger aus 17 Dörfern hätten sich verschanzt und vertheidigt gegen die Truppen. 70 Mann wären beim ersten Angriff gefallen, die Bauern hätten den Kommandeur der Truppen, den Landrath und andere Beamte zu Gefangenen gemacht, und Jesimowitsch, bekannt durch seine Expedition gegen Unkowsk, und Europeus sei dorthin geeilt, die Ruhe herzustellen. Die Bauern sollen über die zweijährige Uebergangsperiode empört sein, mögen nicht an das verlesene Manifest glauben, und behaupten, es sei nicht mit dem Original übereinstimmend. Die Berichte der in die Provinzen entsandten General- und Flügel-Adjutanten sollen nicht erfreulich lauten. Gouverneur Olshes hat berichtet, das Volk wolle nicht einmal glauben, er sei wirklich des Kaisers Adjutant, und sah sich genöthigt, seiner Autorität durch Truppen, Bayonete und körperliche Züchtigung mit Ruthen Ansehen und Glauben zu verschaffen. Auf den Gütern des General Olshin, im Gouvernement Petersburg, mußte Militär gegen die Bauern einschreiten. Im Gouvernement Penza waren die Bauern im Kreise Tschambar auf den Gütern des Grafen Awarow

aufgestanden. Zwei Bataillons hatten die Paar tausend Bauern zu Paaren getrieben, welche die Beamten der Landpolizei, Isprawnik und Stanowoj, einen Junker und mehrere Soldaten gefangen genommen hatten. — Nach einer andern Variante aus Kasan sei unter den Kosakoluchs ein falscher Prophet erschienen, der sich für den Kaiser Alexander II. ausgab. 10,000 Bauern, meist von den Staatsdomänen, seien aufgestanden. Der Gouverneur Kostaninow und der General à la suite Apraxin rückten mit 12 Kompagnien gegen die Rebellen. Apraxin ließ unter sie feuern; 70 Mann fielen und nachdem die Haufen sich zerstreut, blieb der Prophet auf den Knien liegen, über dem Haupte das neue Bauernstatut haltend. Im Gouvernement Perm herrscht große Bewegung unter den Fabrikbauern.

### Vermischte Nachrichten.

Nach den neuesten, sorgfältigsten Erhebungen hat der Brand von Olarus einen Schaden von 14 bis 16 Mill. Franks, also das Doppelte der früher angegebenen Summe verursacht, wovon nur etwa vier und eine halbe Mill. Franks durch Affekuranzen gedeckt werden, von denen unglücklicherweise drei Mill. Franks einzig wieder auf den Kanton Olarus selbst fallen. — Wie furchtbar schnell das Feuermeer sich über Olarus verbreitete, geht aus folgender schrecklichen Episode hervor: Sechs Personen eilten, eiligst bekleidet, aus ihrem brennenden Hause. Sie gerathen in der gräßlichen Aufregung in eine Sackgasse; im Nu brennt die ganze Sackgasse; sie kehren um, da kommt ihnen Feuer entgegen, die Straße scheint zu brennen. Sie entsetzen in ein Haus, wollen durch den Hof in's Freie, aber eine hohe Mauer schiebt sie ein. Die unglücklichen Sechs haben keine andere Wahl, als in dem Hof in das Becken eines Brunnens zu flüchten, in dem sie drei entsetzliche Stunden zubringen müssen, bis Alles um sie herum zu Asche gebrannt ist. In dem Brunnen müssen sie von Zeit zu Zeit untertauchen, um nicht verbrannt zu werden, und nach ihrer Rettung erschienen ihre Köpfe, wie ein Augenzeuge mittheilt, „wie gesotten.“ Anfänglich flohen die meisten der unglücklichen Einwohner auf den Kirchhof, dort bielten sie ihr Leben wenigstens geborgen; da schleudert der rasende Jöhn mit einem Mal Feuerfäden auf die Stätte des Friedens, entsetzt werfen sich die Menschen auf die Erde, betend und jammernd glauben die Aermsten, das jüngste Gericht sei über sie hereingebrochen.

— Aus **München** wird geschrieben: Seit 3 Tagen werden 3 Lateinschüler vermisst. Die angestellten Nachforschungen ergeben, daß sie keinen geringeren Entschluß gefaßt, als die Bedränger des Papstes, Kaiser Napoleon, Viktor Emmanuel und Garibaldi u. s. w. ins Jenseits zu befördern. Es zählt keiner von ihnen über 15 Jahre; sie wußten sich indessen eine hübsche Summe Geldes und Waffen zu verschaffen. Einer derselben nahm zu Hause 100 fl. Spargeld seiner Mutter mit, die Witwe ist. Das Vorkhaben besteht, wie jetzt erhoben wurde, schon länger und der älteste dieser Jünglinge, Sohn eines städtischen Beamten, wollte es allein im vorigen Jahre schon zur Ausführung bringen. Ihre Personalbeschreibung ist nach allen telegraphischen Endpunkten signalisirt, doch bis jetzt noch keine Benachrichtigung eingetroffen, daß man ihrer habhaft geworden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Wesl, 23. Mai.** In der heutigen Landtagsitzung sprachen Bemply, Mikalji Gabor, Regalyi Tür, Tarozki und Domabidy gegen die Akerse. Tioza Ladislaus kritisiert das Beamtenwesen unter der früheren Regierung.

**Berlin, 24. Mai.** Von der polnischen Grenze wird unterm 23. d. berichtet, daß das Bauernablösungs-Gesetz erdienen. Die Frohndienste sind vom 1. Oktober ab aufgehoben. Behufs der Durchführung der Ablösung wird das Königreich Polen in 4 Abtheilungen getheilt.

**Mailand, 24. Mai.** Die heutige „Perseveranza“ schreibt: Die biesige Polizei setzt ihre Arrestationen fort, um der aus der Haft Entsprungenen wieder habhaft zu werden; bei vielen Arrestirten wurden Revolver und andere werthvolle Waffen gefunden. Die Zahl der in den letzten Tagen bis zum 22. Verhafteten beträgt 110 Personen.

Der Gouverneur im Vereine mit dem General-Prokurator ordnete an, die Prüfung der Verhafteten sei Tag und Nacht ununterbrochen fortzusetzen.

Der gestern gemeldete Aufstand der Republikaner in Messina (nach der Pariser Depsch.) hat der „Perseveranza“ zufolge in Catania stattgefunden.

**Turin, 23. Mai.** Der Prinz von Carignan ist von Niara begleitet hier eingetroffen.

**Paris, 24. Mai.** Die heutige „Presse“ meldet,

daß die Rede davon sei, das Sicherheitsgesetz aufzuheben.

**Paris, 24. Mai.** Ein an den Thüren der Freimaurerlozen angeheftetes Plakat des Polizei-Präsidenten erklärt alle Zusammenkünfte des „Großen-Orients“ für suspendirt. Die Versammlung desselben ist bis zum Oktober vertagt.

**New-York, 11. Mai.** Eine Anzahl von 10 Tausend Separatisten marschirte gegen Washington. Von allen Seiten des Nordens zichen Truppenmassen dahin. Washington ist vorbereitet.

### Landwirthschaftliches.

#### Seesalz als Dünger.

× **Friest.** Seine Excellenz der Herr Finanz-Minister v. Plener erwiderte dem Unterhaus-Abgeordneten Herrn Wiedeler: das Ministerium beabsichtigt das Viehsalz zum Zwecke der Staatsökonomie zu den eigenen Kosten der Landwirthschaft und Viehzucht zu überlassen. Derselbe kostet graues Seesalz, welches bedeutend wirksamer als Steinsalz ist, in Capodistria und Pirano gelegt fl. 2 1/2 pr. Ztr., und da die Regierung den Salzproduzenten in Istrien nur 3 1/2 fl. pr. Ztr. bezahlt, so steht außer Zweifel, daß dieser Artikel zu 40 fl. pr. Ztr. den Konsumenten überlassen werden wird. In der That war es höchste Zeit, daß man dem Beispiele erleuchteter Regierungen folgte und das Aker den indirekten Nutzen bezieht, nämlich von der erhöhten Landwirthschaft und Viehzucht! Den Anfang zu dieser wirthschaftlicheren Theorie machte der Oekonom Jakob Wankley of Anderson im Jahre 1816, welcher dieselbe im Comité des englischen Unterhauses mit Nachdruck verteidigte, und von der seiten und kaltsüßigen Kreide sprechend, bemerkte, daß er gefunden habe, wie die Felder, wo diese Kreide, mit Seewasser vermischt, als Düngstoff gelegt wurde, fünf bis sechs Malter per Joch mehr Frucht abwarfen als jene, welche ohne Salzwasser behandelt wurden. Der ehrwürdige Hr. Cartwright hat nachgewiesen, daß unter neunzehn Düngmitteln ersten Ranges, Salz und Kalk das beste Düngmittel für Erdäpfel seien, und zwar in der Proportion von 16 bis 20 Malter per Joch. Salz und Ruß ist für ein für Viehfutter bestimmtes Erdäpfelfeld ausgezeichnetes Düngstoff. In Friaul ist erprobt worden, daß ein mit Salz und Ruß gedüngter Boden den doppelten Ertrag an Erdäpfeln für Viehfutter abwarf; das Nämliche geschah bei Weizenfeldern. Endlich hat man in Friaul ebenfalls unlängst gefunden, daß ein mit 30 Malter Ruß und 8 Malter Salz gedüngter Boden 240 Malter Erdäpfel lieferte, während es früher ohne Düngstoff nur 57 Malter per anderthalb Joch abwarf.

Der Gebrauch des Salzes als Düngstoff für mit Getreide und andere Feldfrüchte angebaute Felder ist von unendlichem Vortheil, denn er verdoppelt die Ernten; Salz vervielfältigt den Ertrag der Wiesen und Futterkräuter, welche überdies für das Vieh viel nahrhafter ausfallen und die Milch unendlich besser machen; nicht minder verbessert er die Exkremente als Dünger. Seit Beseitigung des Einfuhrzollens auf Salz hat der Salzkonsum in England von 4 auf 16 Millionen Bushels (circa 10,000,000 Ztr.) zugenommen; diese Steigerung ging zum größten Theil aus der Benützung des Salzes als Düngstoff hervor. Auch für die Weiruben wird Salz in Frankreich als Düngstoff gebraucht und zwar, weil es der einzige ist, welcher dem Weine keinen Beigeschmack gibt, und ihn haltbarer macht; ja, es wird auch mit andern Substanzen unter dem Namen „Collage“ zum Klarmachen des Weines dafelbst benützt.

Auf sechs verschiedene Weisen wird Salz als Düngstoff für alle Pflanzen verwendet, nämlich:

1. um eine langsamere Fäulniß herbeizuführen;
2. um das Unkraut und die Insekten zu vertilgen;
3. um die Pflanzen zu kräftigen;
4. um die Sauggefäße der Pflanzen zu öffnen;
5. als Präservativ gegen rasche Temperaturverhältnisse und deren Folgen; und
6. als Mittel, die Bodenmasse festzubalten.

Im Buzianischen wird Salz in Mengen als Düngstoff verwendet, besonders auf Wiesen und Ackerfeldern, wo man es jetzt des theuern Preises wegen in der Quantität von nur zwei Pfund per je 90 Quadratfuß, möglichst vor Eintritt des Regens, ausstreut.

Es ist somit die baldige Reduktion der Salzpreise mit Freude zu begrüßen und zu wünschen, daß alsdann der Akerbau sich rasch desselben als Düngstoff bemächtigt. Krain, welches mit 30 bis 40 fl. Frucht per Ztr. das Salz beziehen kann, hat auf dem Felde des Akerbaues und der Viehzucht viel nachzubolen. Wird es Salz als Düngstoff verwendet, so dürfte es bald in der Lage sein, nicht nur seinen Bedarf an Körnerfrüchten zu decken, sondern auch Mengen von Feldfrüchten auszuführen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Br. Sta. Abbbl.) Die Anfangs nach allen Richtungen günstige Stimmung konnte sich im Verlaufe des Geschäftes nicht behaupten. Fremde Valuten, anfangs  $\frac{1}{2}$ % billiger, schließen genau wie gestern. Gold nur unbedeutend wohlfeiler. Für Metall und Donau-Dampfschiff-Aktien hielt der Begehr bis zum Schluß an, auch Grundentlastung behauptet, dagegen wurden fast alle anderen Papiere gattungen, theilweise bei lebhaften Umsätzen, zu fallenden Kursen abgegeben. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	5	91	91.50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.					
In österr. Währung zu 5%	61.50	Steiermark	5	87	88	G. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	150.50	151	Clary zu 40 fl. G.M.	35.50	36
5% Anl. von 1861 mit Rückz.	85	Mähren u. Schlesien	5	87	88	Deft. Don.-Dampfsch.-Ges.	443	445	St. Geneis	40	37.50
National-Anleihen mit	85.10	Ungarn	5	69	69.50	Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	210	212	Windischgrätz	20	22.25
Jänner-Coup.	80.40	Em. Van., Kro. u. Slav.	5	67.50	68	Böhm. Dampfsch.-Akt.-Ges.	380	390	Waldstein	20	26
National-Anleihen mit	80.50	Galizien	5	67	68	Bester Kettenbrücken	390	400	Regleyich	10	14.75
April-Coup.	79.80	Siebenb. u. Bukow.	5	65.75	66.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	168	168.50	<b>Wechsel.</b>		
Metalliques	69	Venetianisches Anl. 1859	5	89	89.50	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>			<b>3 Monate</b>		
detto mit Mai-Coup.	69.20	<b>Aktien (pr. Stück).</b>		Nationalbank		6 1/2% v. J. 1857	102.50	103	Augsburg, für 100 fl. subd. W.	118.25	118.50
detto	69.50	Nationalbank	781	783	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	detto	97	98	Aranfurt a. M., detto	118.50	118.75
mit Verlosung v. J. 1839	115.50	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	177.50	178.60	200 fl. d. W. (ohne Div.)	G. M. verlosbare	91	91.50	Hamburg, für 100 Mark Banco	104.50	104.75
" " 1854	90	N. ö. Econ.-Ges. z. 500 fl. d. W.	580	582	N. ö. Econ.-Ges. z. 500 fl. d. W.	auf öst. W. (verlosbare)	86.75	87	London, für 10 Pf. Sterling	140	14.25
" " 1860 zu	85.25	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1955	1956	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	<b>Loose (per Stück)</b>			<b>Cours der Geldsorten.</b>		
zu 100 fl.	89	Staats-Ges. z. 200 fl. G.M.	282.50	283	oder 500 Kr.	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.	118.80	117	A. Münz-Dukaten 6 fl. 64 Kr.	6 fl. 65	Kr.
Gemeindefonds zu 42 L. austr.	15.50	Kais. Glsf.-Bahn zu 200 fl. G.M.	175.50	176	Kais. Glsf.-Bahn zu 200 fl. G.M.	zu 100 fl. öst. W.	101.50	102	Kronen	19	19
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>		Süd-nordb. Verb.-B. 200	116.50	117	Süd-nordb. Verb.-B. 200	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	36.75	37.25	Napoleonsdor	11	15
Grundentlastungs-Obligationen.		Südl. Staatslomb.-ven. u. Cent.			Stadtgem. Dien zu 40 fl. d. W.	Stadtgem. Dien zu 40 fl. d. W.	95.50	96.50	Russ. Imperiale	11	44
Nieder-Österreich zu 5%	88.50	ital. Glsf. 200 fl. d. W. 500 Kr.			Sperhazy	Salm	37.50	38	Reichsthaler	2	10
Ob. Öst. und Salz	89.25	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	229	230	Walfly	zu 40 fl. G.M.	37.25	37.75	Silber-Agio	39	75

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 25. Mai 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.10	Silber . . . 139.50
5% Nat.-Anl. 80.—	London . . . 140.—
Banquiers . . . 782.—	R. f. Dukaten 6.65
Kreditaktien 177.50	

**Fremden-Anzeige.**  
Den 24. Mai 1861.

Hr. Orsel, Herrschaftsbesitzer, von Treffen. — Hr. Lomanek, k. k. Postmeister, von Goding. — Hr. Corvi, Privatier, aus der Moldau. — Die Herren Heibar, Kaufmann, — Habmana, Geschäftsreisender, und — Graner, Agent, von Wien. — Hr. Weissfog, Philosoph, von Danzig.

**Kundmachung.**  
Wegen Abnahme der durch Vermahlung der ararischen Brotfrüchte vom 1. Juni bis Ende Oktober l. J. gewonnen werdenden Kleien und des Koppichs, wird am 3. Juni d. J. 11 Uhr Vormittags in der hierortigen k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei eine öffentliche Behandlung abgeführt werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten zur Theilnahme eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen jederzeit in der benannten Amtskanzlei eingesehen werden können.

Gleichzeitig wird auch bekannt gemacht, daß bis Ende Mai d. J. der gegenwärtig bestehende Kleienvorrath in kleinen Parthien, selbst auch zentnerweise gegen gleich bare Bezahlung hint-angegeben wird.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung  
Laibach am 18. Mai 1861.

**Kundmachung.**  
In der Stadt Neustadt in Unterkrain ist das Haus Konst. Nr. 41 am Hauptplaz, nebst den Wirthschaftsgebäuden aus freier Hand, um den Betrag von 4750 fl. ö. W., von welchem ein bedeutender Theil fortwährend, wie bis nun, verzinslich auf der Realität elocirt verbleiben könnte, stündlich zu verkaufen.

Das Haus, in welchem das Wirthshausgewerbe betrieben wird, besteht im Erdgeschoße aus einem geräumigen Gewölbe, zwei Zimmern, einer Küche, vier gewölbten Kellern, Speisekammer, Stallung und zwei Holzlegen; im ersten Stocke aus sechs geräumigen Zimmern, Speisekammer, zwei Küchen und einem Dachzimmer; das ganze Gebäude im besten Bauzustande, zur Hälfte mit Ziegel und zur andern Hälfte mit Schindeln gedeckt.

Kauflustige wollen sich längstens binnen einem Monate an den Eigenthümer Anton Groschel in Neustadt persönlich oder mit frankirten Briefen wenden.  
Neustadt am 24. Mai 1861.

**Edikt.**  
Nr. 6570.  
Z. 918 (2)

Vom k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Herrn Kaspar Klemenz von Adelsberg, Tabulargläubiger auf der, dem Valentin Frank in Heile gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 7 1/2 und 8 vorkommenden Realität mittelst gegenwärtigen Ediktes erinnert:

Es werde obige Realität in via executionis am 22. Mai, 22. Juni und 22. Juli d. J. feilgeboten, und es sei die für ihn bestimmte Kobrit dem unter Einem als Curator ad actum aufgestellten Herrn Jakob Samssa in Feistritz zugestellt worden.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 26. April 1861.

**Freiwilliger Gutsverkauf.**  
Z. 893. (3)

Ein ganz arrondirtes landtägliches Gut, ohne aller Belastung, in einer anmuthigen Gegend Unterkrains, eine schwache halbe Stunde von der Laibach-Agramer-Kommerzialstraße gelegen, zu welchem von der Kommerzialstraße eine sehr gut erhaltene Bezirksstraße führt, mit einem gut erhaltenen, zwei Stock hohen Schloßgebäude, großen, geräumigen, in mittelmäßigem Zustande befindlichen Wirthschafts- und Mählgebäuden, ist sammt dem dazu gehörigen Grundkomplexe, bestehend in Aeckern, Wiesen, Obst- und Weingärten, dann servitutsfreien Waldungen, vorzüglich Eichen- und Buchenholz, aus welchen die Ausfuhr sehr leicht geschieht, unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Das zu veräußernde Gut enthält an sämtlichen Kulturs-Gattungen einen Flächeninhalt von 115 Joch 9-2 Quadrat-Klafter, im Reinertrage von 342 fl. 11 Kr. G.M. Auch könnte ein bedeutender Theil des auf 19.000 fl. ö. W. festgesetzten Kaufschillinges auf dem Gutskörper selbst verzinslich und sichergestellt durch mehrere Jahre angelegt verbleiben.

Unterhändler sind von diesem Kaufgeschäfte ausgeschlossen. Die Gutsbeschreibung, so wie alle näheren Auskünfte können bei dem gefertigten Inhaber entweder persönlich am Gute Freihof, zwei Stunden von der Kreisstadt Neustadt entfernt, oder mittelst portofreier schriftlicher Verwendung eingeholt werden.

Gut Freihof am 15. April 1861.  
Franz Schwinger.

**Sommer-Wasserheilanstalt**  
Z. 908. (2)

Die sehr praktisch eingerichtete **Wassuerbrunn**, am romantischen Beldefer See in Oberkrain, wird am 1. Juli eröffnet, steht heuer wieder unter meiner eigenen Direktion. — Wasserheilanstalt am **Acquedotto** in Triest im Mai.

Rikli,  
Hydropath.

**Der belustigende Kartenkünstler**  
oder  
Anweisung zu 126 Kartenkunststücken.  
Sechste Auflage. Von N. v. Meerberg. Preis 75 Kr.

Dieses nette Büchlein enthält viele sinnreiche neue Kunststücke, Kartendeutungen und Kartenorakel, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

**Fremdwörterbuch**  
für Jedermann!  
Sammlung und Erklärung von  
**6500 fremden Wörtern**,  
welche in der Umgangssprache, in gerichtlichen Verhandlungen und in Zeitungen täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und richtig zu schreiben. Vom Dr. u. Rektor Wiedemann.  
Zwölfte Auflage. Preis 1 fl. 15 Kr.

NB. In diesem, vom Professor Petri empfohlenen Buche findet man über jedes vorkommende Fremdwort, als: **Amen-dement — Anarchie — Aristokratie — Budget — Demokratie — Institution — Permanent — Real-tion** u. dergl., die genügendste Erklärung.

**Louis le petit,**  
oder der immer gern gesehene  
Gesellschafter, Caschenspieler und Lustig-macher.

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben, Wortspiele, arithmetischer Belustigungen, scherzhafter Wetten. — Ferner 40 **Caschenspielerkünste**, — 26 **Kartenkunststücke** und 28 **Gesellschaftsspiele**. Zur angenehmen Unterhaltung mit 18 Zeichnungen. Von **Fr. Dahr**. Zweite Aufl. Preis 94 Kr.

**Wegen Abreise**  
ist eine bequeme, mit allen Erfordernissen ausgerüstete  
**zweifitzige Kalesche**  
um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres, Herrngasse im Fürstenhof beim Kutscher Anton.